Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 11. März 1856. Nr. 120.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. März. Der „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser ein Schreiben vom Papste erhalten habe. Der Zustand des Prinzen Jerome bessert sich.

Paris, 10. März, Nachmitt. 3 Uhr. An der Börse herrschten finanzielle Besorgnisse und eröffnete die 3pCt. Rente zu 72, 60, sank auf 72, 50 und schloß sehr matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 91⅝ gemeldet. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 72, —. 4½pCt. Rente 93, 75. 3pCt. Spanier 38¾. 1pCt. Spanier 24⅛. Silber-Anl. 89. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Aktien 912. Oesterr. Credit-Aktien 815. Credit-Mobilier-Aktien 1555.

London, 10. März, Nachmitt. 3 Uhr.

Consols 91⅝. 1pCt. Spanier 23⅝. Mexikaner 20. Sardinier 90. 5pCt. Russen 101½. 4½pCt. Russen 92.

Das fällige Dampfschiff aus Rio Janeiro ist eingetroffen.

Wien, 10. März, Nachmittags 12 Uhr. Im Allgemeinen günstiger. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 90. 5pCt. Metall. 84¾. 4½pCt. Metalliques 73½. Bank-Aktien 1065. Nordbahn 281. Centralbahn 104. 1839er Loose 136. 1854er Loose 110¼. National-Anlehen 84¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifik. 266. Bank-Int.-Scheine 324. Credit-Akt. 330. London 10, 08. Augsb. 101¾. Hamburg 74¾. Paris 120½. Gold 6½. Silber 5.

Frankfurt a. M., 10. März, Nachmitt. 2 Uhr. Lebhafter Umsatz. Oesterr. Bank- u. Credit-Aktien bedeutend niedriger, schlossen etwas fester. Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn-Aktien flau. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anleihe 114. Preußische Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 63½. Ludwigshafen-Berbach 157. Frankfurt-Hanau 79½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 89. Londoner Wechsel 120⅛. Pariser Wechsel 94½. Amsterdamer Wechsel 100⅜. Wiener Wechsel —. Frankfurter Bank-Antheile 122½. Darmstädt. Bank-Aktien 350. 3pCt. Spanier 38⅜. 1pCt. Spanier 24. Kurhessische Loose 41. Badische Loose 47⅜. 5pCt. Metalliqu. 82. 4½pCt. Metall. 74. 1854er Loose 108⅜. Oesterreich. National-Anlehen 83⅜. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 309. Oesterr. Bank-Antheile 1253. Oesterreichische Credit-Aktien 182.

Hamburg, 10. März, Nachmittags 2½ Uhr. Anfangs flau, gegen Ende fest und höher. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anleihe 100 Br. Preuß. Loose 112½. Oesterreichische Loose 113 Br. Oesterreichische Credit-Aktien 165—168. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien 930. 3pCt. Spanier 36⅝. 1pCt. Spanier 22½. Russische Stieglitz de 1855 89¼. Berlin-Hamburger 113 Br. Köln-Mindener 167½. Mecklenburger 54½. Magdeburg-Wittenberge 48. Berlin-Hamburg 1. Priorität 101¼. Köln-Minden 3. Priorität 90 Br. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen fest, stille. Roggen unverändert. Oel pro März 31¼, pro Mai 31½, pro Oktober 28¼. Kaffee fest; 4¾ gehalten, 4⅝ geboten. Zink 4500 Ctr. loco zu 15 bezahlt.

Liverpool, 10. März. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachricht.

Kopenhagen, 9. März. Eine königl. Resolution verfügt, daß zu den im § 15 der Gesammt-Verfassung bezeichneten Minister-Konferenzen auch die königl. Prinzen Zutritt haben sollen. (H. N.)

Preußen.

Berlin, 10. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen außerordentlichen Professor der Theologie, Dr. A. Baier zu Greifswald, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität; die bisherigen Regierungs-Assessoren v. Fritsche zu Marienwerder, v. Ernst zu Oppeln, Linhoff zu Erfurt, Rudloff zu Berlin, Schmedding zu Stettin, Stoeckel zu Breslau, Balcke zu Königsberg, Landrath Dietlein zu Stettin, Lieber zu Breslau, v. Kamecke zu Danzig und Wohlers zu Düsseldorf zu Regierungs-Räthen; sowie den Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath Julius Ehrhard Friedrich v. Queis auf Wossau, zum Landrathe des Kreises Rastenburg im Regierungsbezirk Königsberg; den Kaufmann G. Kielland in Stavanger zum Konsul daselbst zu ernennen; ferner dem Kreissteuer-Einnehmer Karwat zu Rybnik den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem Waffen-Fabrikanten Gustav Weyersberg zu Solingen den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist, von Braunschweig kommend, gestern hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Se. königliche Hoheit der Prinz von Wasa ist, von Dresden kommend, heute hier eingetroffen und hat im königl. Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen.

Berlin, 10. März. [Des Königs Majestät] reiste gestern Früh um 7 Uhr zu der 600jährigen Jubelfeier des Bestehens der Stadt Neu-Ruppin von Charlottenburg ab und traf daselbst um ¾11 Uhr ein, geruhte Allerhöchstsich das versammelte Offizierkorps der Garnison vorstellen zu lassen und wohnte hierauf dem Fest-Gottesdienste bei. Nach Beendigung desselben war Vorstellung der anwesenden Geistlichkeit, der Behörden und Kreisstände und demnächst Parade des Füsilier-Bataillons des 24. Infanterie-Regiments. Hierauf erfolgte Mittags 2 Uhr die Rückreise. Se. Majestät traf nach 5½ Uhr wieder im Schlosse zu Charlottenburg ein. (St.-Anz.)

Berlin, 10. März. Ein um die Stadt Berlin hochverdienter Mann, der General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey, ist das Opfer eines Zweikampfes geworden. Als seinen Gegner bezeichnet man den Hofmarschall v. Rochow, früheren Marschall der Ständecurie des Vereinigten Landtages. Wir können aus eigener Wahrnehmung versichern, daß ganz Berlin in eine trauervolle Bestürzung versetzt ist. (B. B. Z.)

Die vorstehende Nachricht wird durch die „N. Pr. Z." folgendermaßen bestätigt: Der General-Polizeidirektor v. Hinckeldey ist, wie wir soeben hören, heute Vormittag bei einem Duell tödtlich in die Brust getroffen, und wenige Minuten nachher gestorben. Die näheren Details dieses traurigen Ereignisses sind uns noch unbekannt. Als Gegner nennt man den Herrn v. Rochow auf Plessow.

± **Berlin,** 10. März. Die Kunde von einem traurigen Ereigniß erfüllt unsere Stadt. Heut Früh fand ein Duell in der Nähe von Charlottenburg statt, in welchem der General-Polizei-Direktor und Polizei-Präsident der Stadt Berlin von Hinckeldey seinen Tod fand. Es stand ihm der Premier-Lieutenant a. D. und Mitglied des Herrenhauses v. Rochow-Plessow entgegen. Die Bürgerschaft von Berlin wird von seinem Tode hart betroffen, da er durch seine große Thätigkeit, durch tüchtige Einrichtungen und Maßregeln sich bedeutende Verdienste um die Stadt Berlin erworben hat. Er vereinigte mit großer Energie und Eifer für seine ihm anvertraute Stellung einen hohen Grad von Wohlwollen.

C. B. Eine tieferschütternde Trauerkunde durcheilt so eben unsere Stadt. So unglaublich sie erscheint, so müssen wir sie zu unserm schmerzlichsten Bedauern auf Grund der von uns eingezogenen Erkundigungen bestätigen. Einer der gefeiertesten Männer dieser Stadt und des ganzen Landes, der General-Polizei-Direktor von Hinckeldey ist heute im stattgehabten Zweikampf tödtlich getroffen worden. Niemand hat gerechtere Ursache, diesen Verlust zu beklagen als diese Stadt; aber auch das Land wird es empfinden, daß ihm ein starker Arm gebrochen ist, der Ordnung und Wohlfahrt zu schirmen wußte, von welcher Seite immer man es versuchen mochte, sie zu gefährden. Man kennt die Ursachen und die Einzelheiten des schmerzlichen Vorganges nicht, nur so viel verlautet mit Bestimmtheit, daß die Entstehung in Veranlassungen zu suchen ist, welche für den Gefallenen ein ehrendes Zeugniß der Pflichttreue ablegen.

Deutschland.

München, 5. März. Wie die „A. A. Z." meldet, beschäftigt sich die baierische Regierung mit der „Reorganisation des Adels." Sie erzählt von einem Circularschreiben d. d. 2. Juni 1855 des königl. baierischen Staats-Ministers des Innern Grafen v. Reigersberg, in welchem es heißt: „Im Laufe der letzten Decennien sind, wie in gauz Deutschland, so auch in Baiern, die historischen Grundlagen des Adels, als eines politischen Standes, mehr und mehr geschwächt oder gänzlich beseitigt worden. Durch die Aufhebung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und die Ablösung der Grundlasten ist dies bis zu einem Grade geschehen, welcher die Gefahr in sich trägt, daß der Adel als besonderer Stand verschwinde, wenn die Mitglieder des Adels nicht Hand anlegen, eine neue Grundlage ihrer Standes-Existenz durch konsequente, des Zieles sich bewußte Nutzbarmachung aller der Gesammmtheit des Adels noch immer zu Gebote stehenden geistigen und materiellen Mittel wieder zu schaffen. Se. Maj. der König, von den wohlwollendsten Absichten für den Adel und von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, diesen wesentlich konservativen und den Glanz des Thrones erhöhenden Stand zu der ihm gebührenden Stellung im bürgerlichen Leben gelangen und auf dauerhafter Grundlage befestigt zu sehen, würden die Bildung von Adels-Korporationen als eine erfreuliche Aeußerung der inneren Lebenskraft des Adelsstandes begrüßen. Allerhöchstdieselben erachten es aber nicht für bemessen, daß die korporative Gestaltung des Adels durch eine Regierungs-Maßregel angeordnet werde, sondern sind der Ansicht, daß das Institut der Adels-Korporationen als eine aus der inneren Lebenskraft des Adels und den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich und organisch herauswachsende Einrichtung erscheine, und darum von dem Adel selbst ins Leben gerufen werden müßte." Das Circularschreiben fügt bei, daß es der „allerhöchsten Willensmeinung entsprechen würde, wenn vorerst die hervorragenden Mitglieder des Adels jedes Regierungs-Bezirkes über die bei Bildung von Adels-Korporationen zu befolgenden Grundsätze unter sich und wohl auch mit dem Adel der übrigen Regierungs-Bezirke sich verständigen, sodann nach den Vorgängen in anderen Ländern, wie in Hessen und Preußen, förmliche Statuten entwerfen, und dieselben mit den zu stellenden Desiderien an die Staats-Regierung bringen würden." Das Schreiben lenkt schließlich die Aufmerksamkeit auf einzelne vorzugsweise der Erwägung bedürftige Punkte. Er weist z. B. darauf hin, daß eine zu große Beschränkung der Aufnahms-Befähigung, allenfalls auf den grundbesitzenden Adel, leicht eine der Sache nicht förderliche Spaltung des Adels herbeiführen könnte. Als allgemeine Aufgabe der Adels-Korporationen wird bezeichnet „die Vertretung des Adels in Beziehung auf die Standes-Verhältntsse des Adels, und die Sorge für Erhaltung desselben als eines besonderen Standes und einer politischen Institution."

Frankreich.

Paris, 8. März. Heute hat die sechste Sitzung des Kongresses stattgefunden, und ohne daß wir die Absicht haben können, Ihnen darüber zu berichten, dürfen wir doch melden, daß Alles sehr wohl von statten geht. Für die nächste Sitzung werden hoffentlich die russischen Bevollmächtigten bereits ihre neuen Vollmachten erhalten haben. — Der Ex-König Jerome hat gestern eine Lungenentzündung bekommen; man muß ihm Blutegel ansetzen. Doch ist sein Zustand nicht gefährlich, und die letzten Nachrichten lauten günstig. — Hr. Ign. Kuranda, Redakteur der „Ostdeutschen Post", welcher unter dem Vorwande als Berichterstatter für sein Blatt während der Konferenzen hieher gekommen war, hat als Bevollmächtigter einer konzessionirten österreichischen (ungarischen) Eisenbahn bereits mehrere Konferenzen mit verschiedenen hiesigen Kapitalisten über diesen Gegenstand gehabt. — Ein Schreiben des Kaisers an den Kriegsminister, welches der „Moniteur" veröffentlicht, hat den Zweck, darauf aufmerksam zu machen, daß nicht in allen Departements die Rekrutirung mit der nöthigen Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit ausgeführt werde. Aus vielen Departements, die der Kaiser auf Grund einer vom General Niel angestelltee Revision namhaft macht, kommen so viele unbrauchbare Leute in die Reihen der Armee, durch deren Entlassung der Staatsschatz beträchtliche Summen einbüßt. Der Kaiser nennt die Summe von 1½ Mill. Fr., die auf diese Weise im Jahre 1854 verloren gegangen sei. — Jerome erfüllt sein Geschick. Man erzählt heute, er habe einen Anfall von Lungenschlag erlitten. Der Kaiser, von der Kaiserin begleitet, fuhr heute Nachmittag zu seinem Oheim. — Der gesetzgebende Körper erwartet in den ersten Tagen der künftigen Woche eine wichtige Mittheilung von Seiten der Regierung. — Die Gesellschaft Godyn, welche sich in Verbindung mit Rothschild und mehr als 30 andern Häusern der haute banque konstituirt hat, bemüht sich vergeblich darum, eine Konzession für ihr Unternehmen zu erlangen. Die Genehmigung war in Aussicht gestellt, der Kaiser soll aber entschieden daran festhalten, der Agiotage durch Verweigerung neuer Koncessionen für einige Zeit Halt zu gebieten. Die Nisard-Affaire ist heute in der zweiten Instanz entschieden. Der Appellhof hat die Verurtheilung bestätigt, aber die Strafen heruntergesetzt. — Aus Madrid ist heute die Nachricht vom Tode des früheren Ministers Martinez de la Rosa eingetroffen.

Großbritannien.

London, 7. März. Es liegt jetzt eine Reihe längst erwarteter Aktenstücke vor, welche jedenfalls im Parlamente wie außerhalb des Parlaments viel Lärm machen werden. Die auf den Fall von Kars bezüglichen Papiere sind nämlich endlich veröffentlicht worden. Das betreffende „Blaubuch," welches man nicht unpassend als den Prozeß „Williams versus Stratford" bezeichnen könnte, füllt nicht weniger als 356 Seiten. Bekanntlich ward General Williams nach den wiederholten Niederlagen der Türken im Jahre 1854 von Lord Clarendon zum Kommissar der britischen Regierung beim türkischen Ober-Befehlshaber in Asien ernannt. Es läßt sich annehmen, daß Lord Stratford de Redcliffe ihm persönlich nicht wohl wollte, und diese Gesinnung des englischen Gesandten blieb den türkischen Machthabern ohne Zweifel nicht verborgen. Wenigstens ward ihm im türkischen Lager ein sehr unfreundlicher Empfang zu Theil, und man sah ihn daselbst scheel an, ungefähr wie einen Feind oder Spion. Jeder Pascha plünderte nach Herzenslust und scheute sich nicht, den einzigen Mann, von dem sich besorgen ließ, daß er seinen Missethaten Einhalt thun würde, zu beleidigen und zu bedrohen. Wie es mit dem Heere stand, mag man aus folgenden Umständen entnehmen. 10—12,000 Mann waren in ein paar Monaten zu Grunde gegangen oder desertirt. Um Mitte Oktober, wo nur noch 14,000 Mann vorhanden waren, wurden Rationen für 27,000 Mann, sogar gegen Ende des Monats, obgleich mittlerweile gar keine Verstärkungen eingetroffen waren, für 33,000 Mann bezogen. Mit der Sold-Auszahlung war man 20 Monate im Rückstande. Die Mannschaften waren schuhlos, beinah auch munitionslos, und ihre Waffen waren in schlechtem Zustande. General Williams that, was er konnte, um dem Unfuge zu steuern; weder an Rathschlägen, noch unwilligen Vorstellungen, noch Drohungen mit dem Einschreiten des britischen Gesandten ließ er es fehlen. Mit jeder Post schrieb er an Lord Stratford; mit jeder Post machte er Vorschläge und bat um Beistand. Aber keine Antwort erfolgte, oder doch nur eine einzige, die auch keinen Trost brachte. Endlich riß dem General die Geduld, und er schrieb an den Gesandten: „Mit Ausnahme eines einzigen Briefes ist mir auch nicht die Ehre einer Zeile von Ew. Excellenz zu Theil geworden. Nicht einmal den Empfang meiner öffentlichen oder Privat-Schreiben haben Sie mir angezeigt. Ein Mann, der Ew. Herrlichkeit so viele Jahre gedient hat, kann so etwas nicht ohne ein Gefühl tiefer Enttäuschung und Kränkung aussprechen — ein Gefühl, das ich sorgfältig selbst vor meinen Adjutanten und Sekretären zu verheimlichen gesucht habe, da man jeder neuen Post mit Sehnsucht entgegenharrte in der Hoffnung, Antwort von Ew. Herrlichkeit zu erhalten." 54 Depeschen, jede von einem Privatbriefe begleitet, waren bis dahin, 8. Dezember, vergebens geschrieben worden. Eine Abschrift des erwähnten Briefes übersandte Williams dem Earl v. Clarendon. Dieser schrieb hierauf an Lord Stratford: „Es scheint, daß Ew. Excellenz sich durchaus nicht um den General Williams gekümmert hat .... Ihrer Majestät Regierung wünscht die Bemerkungen Ew. Excellenz über die Depesche des Generals Williams zu erhalten, welche mir, wie ich wohl kaum zu sagen brauche, nach der Besorgniß, die wir hegten, und nach den Vorstellungen, wie wir durch Ew. Excellenz vergeblich an die Pforte richteten, mit tiefem Bedauern gelesen haben." Ein Mann von dem hochfahrenden und reizbaren Wesen Lord Redcliffe's würde sich einen solchen Ton wohl schwerlich haben gefallen lassen, hätte er nicht die Gerechtigkeit dieser Vorwürfe gefühlt. Die Depesche Lord Clarendon's schließt mit folgenden Worten: „Die Regierung verlangt die Einsendung eines vollständigen und ausführlichen Berichtes über alles, was zwischen der Gesandtschaft und der Pforte in Gemäßheit der so häufig, doch vergebens an Ew. Excellenz gerichteten Instruktionen verhandelt worden ist." Die Zahl der Depeschen des Generals Williams, auf welche er keine Antwort erhielt, war mittlerweile auf 62 gestiegen. Mit seiner Vertheidigung macht es sich Lord Stratford ziemlich leicht. Er „glaubt ein Recht zu haben, die Uebereilung zu rügen, mit welcher General Williams," dessen wiederholte Nothrufe er drei Monate lang unbeantwortet gelassen hatte, „zu dem Schlusse gelangte, daß ich ihm keinen Beistand geleistet habe." Auch ist der Gesandte so großmüthig, einzuräumen, daß es ihm „durchaus nicht einfällt, den Werth der etwas weitschweifigen Korrespondenz, welche die Resultate der Untersuchungen und Beschwerden des Generals Williams enthält, herabsetzen zu wollen." Die Hauptschuld an allem Unheil schiebt er auf die türkischen Minister. „Das wohlbekannte Sprüchwort," schreibt er an Lord Clarendon, „welches sagt, es sei leicht, ein Pferd zur Tränke zu bringen, aber unmöglich, es zum Trinken zu zwingen, ist in Konstantinopel nicht weniger wahr, als in London und Paris. Dazu kommt noch, daß es den Pferden, deren Störrigkeit ich zu brechen habe, nicht an Gründen fehlt, die sie vorbringen können, um die Langsamkeit ihres Schrittes zu entschuldigen, wenn auch nicht gänzlich zu rechtfertigen." Die Nichtbeantwortung der Williams'schen Depeschen rechtfertigt der Lord in folgender, sehr glaubwürdig klingender Weise. Zuvörderst sagt er, er habe die Absicht gehabt, auf die 124 Depeschen und Briefe eine einzige lange Antwort zu schreiben, und sodann hebt er hervor, daß der Abgang der Paket-

boote nach Trapezunt sehr unregelmäßig sei, während doch, wenn auch wohl einmal ein Aufenthalt von 24 Stunden vorkommen mag, diese Boote allwöchentlich aus dem Bosporus auslaufen.

[Unterhaus-Sitzung.] Lord J. Russell beantragt vorheriger Ankündigung gemäß folgende das Unterrichtswesen betreffende Resolutionen: „1. Der Ansicht des Hauses nach ist es wünschenswerth, die Beschlüsse des Unterrichtsausschusses des geheimen Rathes auszudehnen, zu revidiren und zu konsolidiren. 2. Es ist wünschenswerth, daß außer den gegenwärtig vorhandenen Inspektoren der kirchlichen (d. h. dem anglikanischen Bekenntnisse angehörigen) Schulen noch 80 Unter-Inspektoren ernannt werden, und daß England und Wales in Bezug auf Erziehungszwecke in 80 Divisionen getheilt werden. 3. Es ist wünschenswerth, daß Unter-Inspektoren für britische, wesleyanische und andere nicht mit der Kirche zusammenhangende protestantische Schulen, so wie auch für römisch-katholische Schulen im entsprechenden Verhältnisse zu der gegenwärtigen Zahl der Inspektoren solcher Schulen ernannt werden. 4. Der Ausschuß des geheimen Rathes wird ermächtigt, auf den Bericht der Inspektoren und Unter-Inspektoren hin in jeder Division Schul-Distrikte zu bilden, die aus einzelnen oder vereinigten Kirchspielen, oder aus Theilen von Kirchspielen bestehen. 5. Die Unter-Inspektoren der Schulen jeder Division werden angewiesen, über die verfügbaren Mittel zur Erziehung der Armen in jedem Schuldistrikte Bericht zu erstatten. 6. Um diese Mittel auszudehnen, ist es rathsam, die Befugnisse, welche die Kommissare der mildthätigen Stiftungen gegenwärtig besitzen, zu erweitern und die Fonds, welche jetzt dem Publikum nichts nützen, oder ihm sogar schaden, zur Erziehung der mittleren und ärmeren Klassen des Gemeinwesens zu verwenden. 7. Es ist wünschenswerth, daß in jedem Schuldistrikt, wo die aus Stiftungen, Subskriptionen, Schenkungen und Schulgeldern (schoolpence) fließenden Mittel sich als unzulänglich erweisen, und von dem Unterrichtsausschusse des geheimen Rathes für unzulänglich erklärt werden, die Steuerzahlenden die Befugniß haben, sich selbst für die Errichtung und Erhaltung einer Schule oder mehrerer Schulen zu besteuern. 8. Wird nach dem 1. Jan. 1858 von einem Schuldistrikt erklärt, daß er nicht die ausreichen Mittel zum Unterricht der Armen besitzt, so haben die Friedensrichter für die Stadt, die Grafschaft oder die Burgflecken in ihren Quartalsitzungen das Recht, eine Schulsteuer aufzuerlegen. 9. Wo eine Schulsteuer auferlegt ist, da ernennt ein von den Steuerpflichtigen erwählter Schulausschuß die Lehrer so wie die Lehrerinnen, und trifft Anordnungen zur Verwaltung der Schulen. 10. In jeder Schule, die ihren Unterhalt ganz oder theilweise Schulsteuern verdankt, wird täglich eine Stelle aus der heiligen Schrift gelesen und außerdem in der von dem Schul-Ausschusse für passend erachteten Weise für den religiösen Unterricht Sorge getragen werden. Kein Kind jedoch soll gezwungen werden, religiösen Unterricht zu empfangen, oder zum Kirchenbesuch genöthigt werden, wenn seine Eltern oder Vormünder aus Gewissensgründen etwas dagegen haben. 11. Von Arbeitgebern, welche Kinder im Alter von 9—15 Jahren beschäftigen, wird verlangt, daß sie halbjährlich bescheinigen, daß diese Kinder die Schule besucht haben; auch haben sie das Schulgeld für diesen Unterricht zu bezahlen. 12. Es ist wünschenswerth, durch Aussetzung von Preisen, Herabsetzung des Schulgeldes, durch Stiftung von Bibliotheken und Abendschulen und auf anderem Wege den Unterricht der Kinder im Alter von 12—15 Jahren zu fördern.“ Der Antragsteller bemerkt, aus der Volkszählung des Jahres 1851 gehe hervor, daß es damals in England ungefähr 4,000,000 im Alter von 5—15 Jahren stehende Personen gab. Von diesen waren etwa 2,000,000 in die Schulbücher eingetragen, während nur 1,750,000 die Schule wirklich besuchten. Wenn man die Beschaffenheit der Lehrer in vielen dieser Schulen in Erwägung ziehe, so sei es sehr die Frage, ob daselbst von Erziehung im eigentlichen Sinne des Wortes die Rede sein könne. Die Zahl der Kinder, welche die unter Aufsicht des Unterrichts-Ausschusses des geheimen Rathes stehenden Schulen besuchten, belaufe sich auf 500,000. In diesen Schulen herrscht ein weit besseres System, und durch die seit dem Jahre 1839 erfolgten Geldbewilligungen habe man Mittel zur Heranbildung von Volksschullehrern gewonnen. Trotzdem sei das Unterrichtswesen sowohl quantitativ wie qualitativ noch immer sehr mangelhaft. Auf zwei Punkte habe man hauptsächlich sein Augenmerk zu richten, nämlich darauf, daß ein Jeder der Wohlthaten des Unterrichts theilhaftig werde, und darauf, daß das wirklich Gute in dem gegenwärtigen System erhalten und weiter entwickelt werde.“ Roebuck läßt sich in allgemeine Erörterungen über die Zwecke der Erziehung ein. Wenn dieselbe ihr Ziel erreichen solle, so müsse der Unterricht das intellektuelle, das sittliche und das religiöse Element in sich begreifen. Der religiöse Unterricht jedoch lasse sich nicht von konfessionellen Differenzen unabhängig machen, und deshalb könne er es auch nicht billigen, daß Lord J. Russell die Bibel in die Schulen einführen wolle. Dadurch würde man die Schulen eher zu allem Anderen, als zu National-Schulen, machen. Er seines Theils sei für den blos weltlichen Unterricht. In ähnlicher Weise spricht sich auch M. Gibson aus. Lord Palmerston äußert, das Haus müsse Lord John Russell jedenfalls dankbar dafür sein, daß er seine Ansichten über einen so wichtigen Gegenstand ausgesprochen habe. Auch sei der von ihm dazu gewählte Weg, nämlich die Vorlegung der Resolutionen, seiner Ansicht nach der beste gewesen, und die Regierung werde seinen Vorschlägen die sorgfältigste Beachtung angedeihen lassen. Die Verbindung des moralischen und religiösen Unterrichts mit dem intellektuellen habe allerdings ihre Schwierigkeiten. Werde sie aber nicht erreicht, so werde überhaupt gar nichts erreicht, und er hoffe, man werde Mittel und Wege finden, die allerdings bedeutenden Hindernisse zu überwinden. Lord J. Russell bemerkt, man habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß es besser sein würde, die Resolutionen in einem Ausschusse des ganzen Hauses zu erörtern. Er ziehe sie also für jetzt zurück und beantrage statt dessen die Resolution, daß das Haus sich am Donnerstag, 10ten April, als Ausschuß konstituire, um den Stand des öffentlichen Unterrichtswesens in Erwägung zu ziehen. Dieser Vorschlag wird genehmigt.

Amerika.

Kaiser Faustin hat nach der Niederlage seiner Armee durch die Dominikaner folgende Proklamation an seine Unterthanen gerichtet:

Faustin I., Kaiser von Hayti, an das Volk und die Armee.

Haytier! Als ich vor einigen Wochen an der Spitze meiner Armee die Hauptstadt verließ, hielt ich es für nöthig, euch meinen Entschluß kund zu thun. Alles hieß mich so bald als möglich den Feldzug nach dem Osten zu unternehmen. Mein Gehorsam gegen den Eid, den ich geleistet, unsere Constitution aufrecht zu erhalten, meine Gewißheit, zahlreiche Sympathien in dem Osten, vor Allem die drohende Gefahr einer fremden Invasion in diesem Theil — das waren die dringenden Motive, welche mich leiteten. Kein Opfer hatte ich gescheut, um das Wohlergehen meiner Soldaten und den Erfolg dieses Feldzuges zu sichern. Aber ich hatte den Verrath nicht mit in Rechnung gezogen! Schon hatten die kaiserlichen Adler zu Manuel Revo die doppelte Taufe des Sieges und des Feuers empfangen, schon waren unsere Colonnen, indem sie zu Las Damas, Baito und Lamate alles vor sich niederwarfen, in die Städte Saint Jean und Neybe eingedrungen, als einige Verräther aus den Reihen der Armee meine Anstrengungen paralysirten und uns die Frucht unserer ersten Erfolge verlieren ließen. Die Feigen! Sie haben in ihrer Blindheit nicht bemerkt, daß sie die Constitution mit Füßen traten, welche sie geschworen hatten zu vertheidigen. Sie haben nicht begriffen, diese unwürdigen Abkömmlinge der Gründer unserer Unabhängkeit, daß sie, das Erbe unserer Väter verschmähend, den Boden des Vaterlandes, noch feucht vom Blute unserer Ahnen, den Fremden überlieferten!

Unter diesen Umständen kehre ich zurück, indem ich die Ausführung meines Eides, die Integrität unseres Territoriums aufrecht zu erhalten, aufschiebe.

Haytier, seid ruhig! Euer Kaiser wacht über euch, ich habe euch die Ruhe gegeben, ich werde sie euch zu bewahren wissen. — Schon haben die Verräther ihr infames Benehmen mit dem Leben gebüßt.

Offiziere und Soldaten, die ihr eurem Eide treu geblieben seid, ich bin mit euch zufrieden. Einige Verräther weniger, und unserer Mission war vollendet. Auch kehret mit erhobenem Haupte zu eurem Herde zurück, denn ihr, ihr habt eure Pflicht gethan.

Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe die Constitution!

Gegeben im kaiserlichen Palast Quanaminthe am 27. Januar 1856, im 53. Jahre der Unabhängigkeit und im siebenten unseres Reichs. Faustin.

Ueber die letzte Niederlage Faustins wird der „H. B.-H.“ aus St. Thomas, 15. Febr., geschrieben: „Nachdem Faustin bei San Tomé geschlagen und nur mit Mühe entkommen war, sammelte er sein Heer im Norden und setzte sich mit 10 bis 12,000 Mann bei Juana Mendez fest. Am 24. Januar brach er von dort auf, um die Dominikaner bei Talanquera anzugreifen. Dieselben kamen ihm indeß zuvor und griffen ihn auf der Savana larga um halb 8 Uhr Morgens an. Das Treffen dauerte bis 4 Uhr Nachmittags und die Haytier erlitten abermals eine schmähliche Niederlage. Sie ließen 1500 (nach anderen 2000) Todte auf dem Schlachtfelde. Die Dominikaner machten 77 Gefangene, nahmen 2 Kanonen, 3 Regimentsfahnen, wovon eine mit dem kaiserlichen Adler, 180 Pferde und die ganze Bagage. Die Dominikaner selbst verloren nur 25 Mann. Soulouque zog sich nach seiner Niederlage wieder auf Juana Mendez zurück.“

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 6. März.

Anwesend 57 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Dinter, Erpff, Franck, Galetschky, Heyne, Lewald, Milde, Müller I., Reichenbach, Ruffer, Sasse, Weigelt, Wolff II.

Zu den bevorstehenden Prüfungen bei den verschiedenen städtischen Unterrichts-Anstalten waren der Versammlung Einladungen zugegangen. In Folge derselben ertheilte sie das Kommissorium zur Beiwohnung — für die Realschule zum heiligen Geist den Herren Birkholz, Bock, Heymann, Studt, für das Gymnasium zu St. Elisabet den Herren Gredner, Friedlieb, Günsburg, Landsberger, Sonnenberg, Tietze I., für das Gymnasium zu St. Maria Magdalena den Herren Franck, Hein, Sommé, Springer, Stier, Tschocke, für die Schule des Knaben-Hospitals in der Neustadt den Herren Frief, Galetschky, Tietze II., für die Privatschule des Lehrers Herzberg den Herren Köster, Seidelmann. Der National-Frauen-Verein und der Vorstand des evang.-luth. Diakonissenhauses Bethanien hatten ihre neuesten Jahresberichte überreicht. Nach dem Berichte des Diakonissenhauses verpflegte dasselbe im verflossenen Jahre 630 Kranke, von denen 592 als geheilt, 9 als erleichtert, 8 als ungeheilt und 3 in andere Pflege übergehend, entlassen wurden. Die Zahl der Gestorbenen beträgt 33.

Herr Stadtrath v. Langendorff benachrichtigte die Versammlung, daß er sich in Folge der Verlegung seines Wohnsitzes genöthigt sehe, das seit fünf Jahren verwaltete Amt eines unbesoldeten Stadtraths aufzugeben. Zugleich beantragte Magistrat, für die durch diesen Austritt entstehende Vakanz eine Neuwahl zu treffen. Die Wahl- und Verfassungs-Kommission erhielt den Auftrag, für die Neuwahl geeignete Kandidaten in Vorschlag zu bringen.

Die Stadt-Bank überreichte ihren, in den hiesigen öffentlichen Blättern bereits bekannt gemachten Verwaltungsbericht für 1855. — Ferner wurde der Versammlung Abschrift einer vom Magistrat an den kgl. Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor Herrn v. Bigeleben gerichteten Vorstellung, anläßlich des angeordneten Wegfalls der Waagegelder von allen zu Wasser auf den Packhof im Bürgerwerder angebrachten Waaren kommunizirt. Die Vorstellung lautet: „Nach der verehrlichen Mittheilung vom 27. Dezember v. J. ist das hiesige Hauptsteueramt angewiesen worden, die Verwiegung derjenigen zollpflichtigen Waaren, welche nicht zu Wasser eingehen oder keines Krahnes zu ihrer Ausladung bedürfen, in einem Abfertigungs-Lokal des Packhofes, also nicht mehr auf der städtischen Waage verwiegen zu lassen, und wie wir äußerlich vernehmen, soll dies von jetzt ab auch mit allen den Waaren geschehen, welche zu Wasser auf den Packhof kommen. Es geht uns durch diese Anordnung das von der Kommune seit Jahrhunderten bezogene Waagegeld gänzlich verloren, und diese Maßregel trifft die Stadt um so härter, als sie in ihrem Etat für 1856 auf diese Einnahmen gerechnet hat und um so mehr rechnen zu dürfen glaubte, als wir des Dafürhaltens waren, daß der Wegfall des Waagegeldes nicht früher eintreten werde, bis nicht von der königlichen Staats-Regierung an dessen Stelle der Kommune eine andere Abgabe bewilligt sein würde. Denn auf diese hat sie einen gerechten Anspruch. — Die unbebaute Fläche des Packhofes gehört ihr fast ganz, und die Bauplätze, worauf die Hauptgebäude zur Lagerung der Waaren errichtet sind, hat die Stadt ursprünglich nur unter Beding des Wiederabbruchs, wenn es verlangt werden sollte, später aber gegen einen sehr mäßigen Kaufpreis der Kaufmannschaft überlassen, und auch diese Ueberlassung ist noch an mehrere beschränkende Bedingungen geknüpft. Der in beglaubigter Abschrift beigefügte Hypothekenschein vom 1. Oktober 1825 giebt darüber näheren Aufschluß. — Nach dem darin angegebenen Besitzverhältnisse wird der Kaufmannschaft die Erhebung von Gebühren für Lagerung von Waaren in den Gebäuden und auf der ihr zuständigen kleinen Fläche nicht streitig gemacht werden können, für Benutzung der der Stadt gehörigen Ufer und Flächen dagegen, ist die Stadt gesetzlich berechtigt, nach dem Werthe des Grundstücks und nach den Leistungen für die Unterhaltung der Bollwerksufer 2c. die zu normirenden Gebühren zu ihrer Kasse einzuziehen. Auch bei den Dispositionen über die Verwaltung und Benutzung des Grundstücks wird die Stadt nicht unbetheilt bleiben dürfen.

Wir bezweifeln nicht, daß Ew. Hochwohlgeboren dieser Ansicht beistimmen werden, und gestützt darauf, bitten Hochdieselben wir ganz ergebenst, die der Stadt verbliebene Verwiegung, also den Genuß ihrer Waagegelder, bis dahin bestehen zu lassen, wo die der Stadt anderweitig zuständigen Gebühren zur Erhebung kommen. Beklagen wird sich darüber Niemand können. Das der Stadt gehörige Packhofs-Grundstücks hat vermöge seiner Lage an der Oder einen hohen Werth; die Unterhaltungskosten für das Bollwerk 2c. sind nicht gering, und das von uns zu beanspruchende Bollwerks- und Stättegeld wird daher, wenn auch nicht mehr als die bisherigen Waagegelder, so doch auch nicht viel geringer als diese sein. Es würde mithin im Wesentlichen im Waagegelde nur das gezahlt werden, was die Stadt an Bollwerks- und Stättegeld zu beanspruchen berechtigt ist. Die Werthsberechnungen, auf welche der zu normirende Tarif sich stützen soll, sind im Uebrigen bereits in der Aufstellung begriffen. Sie, wie der Entwurf des Tarifs, sollen auf das Möglichste beschleunigt werden.“

Zur Verpachtung der Fischerei im Niederwasser der Oder an die Fischer-Innungen für das von denselben mit 35 Thlrn. jährlich offerirte Pachtgeld und unter den für die Lizitation aufgestellten Bedingungen gab die Versammlung ihre Zustimmung. Sie genehmigte die von dem Bespeisungs-Entrepreneur des Armenhauses verlangten Kostpreise für das erste Quartal mit einigen Modifikationen der Sätze für Butter, Hirse und Maisgries und bewilligte zwei Bürger-Jubilaren, in Berücksichtigung ihrer hilfsbedürftigen Lage, jedem ein Ehrengeschenk von 25 Thlrn. aus Kommunal-Fonds, so wie dem vormaligen Inspektor der Gefangenen-Kranken-Anstalt eine jährliche Pension von 190 Thalern.

Behufs einer gründlichen Beurtheilung über die Ausführbarkeit und Nützlichkeit des Vorschlages, die zur Bespeisung in den städtischen Hospitälern und Anstalten erforderlichen Rohstoffe künftig im Wege des Ausgebots zu beschaffen, gelangte an den Magistrat das Ansuchen: ermitteln zu lassen, welche Quantitäten Rohstoffe und Viktualien alljährlich erforderlich seien, in welcher Art die Bedürfnisse seither beschafft worden, und welche Vortheile von einer gemeinsamen Beschaffung der Bedürfnisse durch öffentliche Lizitation sich wohl erwarten ließen.

Der für die Verwaltung des Schießwerders pro 1856 aufgestellte Etat erhielt die Genehmigung mit der Maßgabe, einige in Abfall gebrachte Einnahmeposten nachträglich in denselben noch aufzunehmen, das zu baulichen Bedürfnissen angesetzte Quantum durch spezielle Kostenanschläge, unter Trennung des Bedarfs für die Gebäude und für die Garten-Unterhaltung, zu justifiziren und hinsichtlich der aus dem Schießwerder-Fonds zu zahlenden Feuer-Societäts-Beiträge ein Verzeichniß der gegenwärtig versicherten Gebäude mit einer vergleichenden Uebersicht des vor dem Neubau versicherten Gebäude-Komplex mitzutheilen. Der Etat veranlagt die Einnahmen mit 1466 Thlrn. und eben so hoch die Ausgaben.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Nuthardt. Dr. Weis.

Breslau, 11. März. [Polizeiliches.] Im Laufe voriger Woche sind 66 Personen durch Polizeibeamte beim Betteln betroffen und in Haft genommen worden.

[Unglücksfall.] Am 8ten d. Mts. Morgens wurde eine Dienstmagd aus Kleinburg, als dieselbe mittelst einer Radwer Milch hierher zu schaffen beabsichtigte, in der Nähe der Schweidnitzer-Thor-Barriere von den durch das Vorbeipassiren des Eisenbahnzuges scheu gewordenen Pferden eines Erbsaß aus Neudorf-Commende zu Boden gerissen und nicht ganz unerheblich am Kopf und der rechten Seite des Körpers verletzt. Radwer nebst Milchgefäße erlitten eine vollständige Zertrümmerung.

Es wurden gestohlen: Oderstraße Nr. 14 ein Paar schwarze Tuchbeinkleider; Mühlgasse Nr. 25 1 messingener Mörser und ein dergleichen Bügeleisen; auf dem Blücherplatz einem Herrn aus seiner Rocktasche ein grauer Beutel mit 56 Thaler in verschiedenen Münzsorten; Ohlauerstraße Nr. 70 2 Frauenhemden, 1 rothgestreifter Deckbett-Ueberzug und 2 dergl. Kopfkissenbezüge, gehörig zu einem Kinderbett, vier halbrohe Küchen-Handtücher, gez. C. T. Nr. 3, 4, 5 und 6, 2 halbrohe Mangeltücher, 2 buntwollene Halstücher mit Fransen, 7 verschiedenfarbige Schürzen und 1 weißes Taschentuch, gez. C. T.; auf dem Burgfelde von einem Hürdlerwagen ein Hinterrad, im Werthe von 10 Thalern; Antonienstraße Nr. 2 1 Oberbett und 2 Kopfkissen mit roth und weißkarrirten Bezügen, ferner 1 Unterbett und 1 Betttuch; auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe von 5 verschiedenen Eisenbahnwagen 2 Federplatten und 92 Stück Achsbuchsschrauben, worunter 8 mit doppelten Muttern; Vorwerksstraße Nr. 1c. ein großer schwarzer mit rother Seide gefutterter Bärenpelz-Muff, im Werthe von 6 Thalern; Reuschestraße Nr. 41 eine silberne Suppenkelle im Werthe von 2⅔ Thlr.; 6 Kinderhemden, 1 dergl. Jacke, 2 Schürzen, 4 Taschentücher, 3 Paar Strümpfe, 4 Mannshemden, 1 rosa Halstuch und 1 Handtuch, gez. J. H.; einer Dame beim Herausgehen aus dem hiesigen Stadttheater, aus der Tasche ihres Kleides, ein Portemonnaie von braunem Leder, enthaltend einen Doppel-Frd'or., 2 Kassenanweisungen à 1 Thlr. und 10 Sgr.; Rosenthalerstraße Nr. 4 aus dem Gehöft von einem Wagen ein beinahe noch neuer schwarzer Schafpelz ohne Ueberzug; Rathhaus Nr. 26 3 Bibermützen mit Schirm, im Werthe von 6 Thlr.; in der Kurzengasse sind 1 Frauen- u. 2 Mannshemden, 1 schwarz- und grünwollenes Umschlagetuch, 2 Paar weiße baumwollene Strümpfe, 5 Schürzen, blau- und rothgestreift, 1 blau-, weiß- und schwarzgemustertes seidenes Halstuch und mehrere Taschentücher abhanden gekommen. Nachstehende muthmaßlich gestohlene Gegenstände sind am 4. d. M. polizeilich in Beschlag genommen worden: 3 kupferne Kessel, 3 kupferne Töpfe, 3 kleine kupferne Kessel, 2 kupferne Ofentopfdeckel, 4 Stück kupferne Reifen, 1 kupferner Pumpenstiel, 1 kupferner Gießer, 4 kupferne Trichter, 1 kupferner Topfdeckel, 1 kupferner Barbierbüchse, 1 kupf. Leimtopf, 1 kupf. Becken, 5 St. kupf. Röhre, 1 St. kupf. Bockofenrohr, 1 kupf. Rohr, wahrscheinlich von einer Maschine, 1 kupferne Backform, 1 messingenes Geschlinge zu den Verbindungsröhren aus einer Brennerei nebst 38 Stück kupferner Röhren, 11 Stück Röhre, wahrscheinlich zu Dampf-Apparaten, 3 kupferne Durchschläge, 28 Stück kupferne Abschnitte, 4 messingene Maschinenlager, 2 messingene Stücke eines Lokomotiv-Siederohrs, 1 messingenes Gasgefäß, 1 messingene Kolbenkappe, 3 messingene Theile eines Maschinenstücks, 1 messingenes Schlüsselschild mit Drücker, 1 messingene Kuchenschüssel, 2 messingene Abzugshähne mit Zapfen, 1 messingener Adler von der Kleidung eines Postillons, 2 messingene Leuchter, 1 Hunde-Halsband von Messing, gez. Menzenthin, Lieuten. im 6. Inf.-Regim., 2 messingene Mörser, 8 Stück Fuhrmannsschilder, 3 messingene Bügeleisen, 1 Partie Messingdraht, 1 messingene Klingel ohne Klöpfel, 1 Metall-Gefäß, 1 messingener Leimtiegel, 19 Zinkplattenstücke (1 gez. Sch.), 2 zinnerne Bettwärmer, 3 zinnerne Schüsseln, 1 zinnernes Maaß, 1 zinnerner Humpen mit Deckel, gez. C. G. A. 1792, 10 Stück zinnerne Leuchter, 1 zinnerner Aufsatz von einer Säule, 9 zinnerne Kellen ohne Stiele, 3 zinnerne Teller, 1 zinnerne Trinkkanne, 1 zinnernes Blumengefäß, 3 zinnerne vergoldete Buchstaben P. P. und A., 1 messingenes Feuerspritzenrohr.

Gefunden wurde ein Schlüssel. (Pol.-Bl.)

---

*† **Breslau**, 7. März. [Schwurgericht.] Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurden verurtheilt: 1) Tagearbeiter Leistner zu 6 Jahren Zuchthaus, dagegen der Dienstjunge Hold und Tagearbeiter Benj. Scholz von der Anklage freigesprochen; 2) Tagearbeiter Schäpe und Häusler Gottl. Pallesche, Jeder zu 2 Jahren Zuchthaus; 3) Inlieger Dobraß zu 5 Jahren und Inliegersfrau Helene Moch zu 2 Jahren Zuchthaus; 4) Häusler Güntzel zu 1 Jahr Gefängniß.

Ferner wurden gestern 1) Schlossergesell Hirsch von der Anklage des Diebstahls freigesprochen; 2) Tagearbeiter Klebeck und Melde, Ersterer zu 2 Jahren Zuchthaus, Letzterer zu 1 Jahr Gefängniß; 3) Miethsgärtner Krebs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt; endlich 4) Tagearbeiter Fiebach von der Anklage der versuchten Verleitung zum Meineid freigesprochen.

In der heutigen Sitzung wurden wegen Diebstahls verurtheilt: 1) Lohngärtner Joh. Ernst Gottl. Bräuer zu 1½ Jahr, Schwan, Wittig und Puffke zu je 1 Jahr Gefängniß; 2) Tagearbeiter Fiedler zu 2 Jahren Gefängniß und Tagearbeiter Jüppner zu 2 Jahren Zuchthaus; 3) Tagearbeiter Hübner zu 5 Jahren Zuchthaus.

Am 8. März: 1) Dienstjunge Blase zu 2 Jahren und Dienstknecht Marschollek zu 2¼ Jahren Zuchthaus; 2) Ochsenknecht Karl Ibisch von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen; 3) die unverehel. Anna Langner von hier, welche geständlich am 10. September v. J. in dem Hause zu den drei Hechten (Ecke Ohlauer- und Altbüßerstraße) Feuer angelegt, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, zu 10 Jahren Zuchthaus; 4) die Wittwe Konscholke, nachdem ein früher auf 2 Jahr Zuchthaus lautendes Erkenntniß durch das königl. Obertribunal vernichtet worden, von der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei freigesprochen und wegen einfacher Hehlerei zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Mit dieser Sitzung erklärte der Präsident die zwei Schwurgerichtsperiode d. J. für geschlossen.

Berliner Börse vom 10. März 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 bez.
dito 1852	4½	101 bez.
dito 1853	4	97¾ Br.
dito 1854	4½	101 bez.
dito 1855	4½	101 bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	150 Br.
Preuß. Bank-Anth.	4	135½ bez.
Posener Pfandbr.	4	100¼ Br.
dito	3½	90½ Gl.
Ruff. 6. Anl. Stgl	5	95¾ Br.
Polnische III. Em.	4	92¾ Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85½ Gl.
dito à 300 Fl.	5	91 Gl.
dito à 200 Fl.	—	20¼ Gl.
Hamb. Pr.-Anl.	—	68¾ Br.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	64 bez.
dito Prior.	4½	93¾ bez.
Berlin-Hamburger	4	113½ bez.
dito Prior. I. Em.	4½	102 Gl.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	158½ à 159 bez.
Breslau-Freiburg.	4	166 à 168 bez.
dito neue	4	150 à 150½ bez.
Köln-Mindener	3½	168¾ Br.
Köln-Minden Pr.	4½	100¼ bez.
dito II. Em.	5	102¼ bez.
dito II. Em.	4	91 bez.
dito III. Em.	4	91 bez.
dito IV. Em.	4	90½ bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	125½ Br.
Mecklenburger	4	56½ bez.
Niederschlesische	4	94½ bez.
dito Prior.	4	92¾ Gl.
dito Pr. Ser. I. II	4	92¾ Gl.
dito Pr. Ser. III	4	92¾ Gl.
dito Pr. Ser. IV	5	102 bez.
dito Zweigbahn	4	80½ bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	62¼ à ½ bez.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	218 bez.
dito B.	3½	184½ bez.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	82 Gl.
dito Prior. D.	4	90 Br.
dito Prior. E.	3½	79½ bez.
Rheinische	4	115¼ bez.
dito Prior. Stm.	4	115½ Br.
dito Prior.	4	91¼ Br.
dito Prior.	3½	83½ Br.
Stargard-Posener	3½	98 bez.
dito Prior.	4	91½ Gl.
dito Prior.	4½	99½ Gl.
Wilhelms-Bahn	4	220 bez.
dito neue	4	180 bez.
dito II. Prior.	4	89¼ bez.

Die Börse war in matter Haltung und mehrere Aktien wurden billiger begeben, schlossen aber wieder fester und zum Theil etwas höher. Das Geschäft war nur von untergeordneter Bedeutung. Neue darmstädter Bank-Aktien 125—126½ bez. Löbau-Zittauer Aktien wurden zu 67 u. 67½ gehandelt.

Stettin, 10. März. Weizen behauptet, pr. Frühjahr 88—89pfd. gelber 102½ Thlr. bez., 102 Gd., 103 Br., mit Ausschluß von ungar. 105 Br., 84—85pfd. gelber 93 Gd. Roggen wenig Geschäft, behauptet, Sonnabend noch 84pfd. pr. 82pfd. 73 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 72½, ¾ bez., 73 Br., 72½ Gd., pr. Mai-Juni 72 bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 70½ Gd., 71 Br., pr. Juli-August 66½ Gd., 67 Br. Gerste ohne Geschäft. Hafer gefragter, loco 52pfd. 34 Thlr. bezahlt u. Br., 50—52pfd. pr. Frühjahr 33¼, ½ bez. u. Gd., 34 Br. Rüböl behauptet, loco 16⅓ bez., 16½ Thlr. Br., pr. März-April 16½ Br., pr. April-Mai 16½ bez. u. Gd., pr. Sept.-Okt. 14⅓ bez. u. Gd. Spiritus fest, loco ohne Faß 13⅛, 5/48, 13 % bez., mit Faß und kurze Lieferung 13⅛ % bez., pr. Frühjahr 13 1/16 %, 13 % bez. u. Br., 13⅛ % Gd., pr. März 13⅛ % bez., pr. Mai-Juni 12⅞ % bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 12¾ % bez. u. Gd., pr. Juli-August 12¾ % Gd.

≅ **Breslau**, 11. März. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt sehr matt, ohne alle Kauflust. — Kleesaaten, mäßig zugeführt, erhielten sich im Begehr, besonders rothe Sorten. — Spiritus flau.

Weizen, weißer bester 135—145 Sgr., guter 115—127 Sgr., mittler und ord. 90—100—110 Sgr., gelber bester 125—132 Sgr., guter 105—110 bis 115 Sgr., mittler und ord. 80—95—100 Sgr., Roggen 86pfd. 108 bis 110 Sgr., 85pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95—98 Sgr. nach Qualität. Gerste 68—74—77 Sgr. Hafer 37—42 Sgr. Erbsen 105—115—118 Sgr. Winterraps 130—135 Sgr., Sommerraps 110—120 Sgr. Sommerrübsen 95—100—105 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 20½—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 20 Thlr., mittle 18—18⅔ Thlr., ord. 15—17—17½ Thlr., hochfeine weiße 28½—29½ Thlr., feine 26½—27½ Thlr., feinmittle 24½—26 Thlr., mittle 23—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr. pr. Ctr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.